

DAS THEMA: HIPSTER

Wir sehnen uns nach den echten Emotionen

Die sind meistens Momentaufnahmen. Kein Wunder also, dass die Polaroid-Kamera wieder angesagt ist.

VON YASMIN WIESE

Aachen. Wie verbissen versuchen wir, die alten Zeiten zurückzuholen. Der Spruch „Old but Gold“ scheint in unserem Gedächtnis hängengeblieben zu sein. So kurios es sich anhört: Aus Neu wird Alt gemacht, nicht etwa andersherum. Abgesehen von Mode han-

delt es sich hierbei um Möbel, um Instagramfilter und Kameras. Und weil auch ich nicht auf der Strecke bleiben wollte, legte ich mir eine Polaroidkamera in Neuversion zu. Im Gegensatz zu den originalen Polaroidkameras von früher ist sie weitaus handlicher und bedienungsfreundlicher. Man schaltet sie an, stellt ein, ob Blitz erwünscht

ist oder eben nicht, und drückt den Auslöseknopf – natürlich nicht ohne vorher zehn Minuten darüber diskutiert zu haben, wer sich wo im Bild positionieren soll – schließlich gibt es nur eine Chance für ein gutes Ergebnis, denn wenn der Knopf gedrückt ist, gibt es kein Zurück mehr. Ob das Foto dann misslungen ist oder nicht, darauf

nimmt die Kamera keine Rücksicht.

Umso größer ist der Spannungsmoment, wenn sich das Foto entwickelt. Auch wenn es an den fertigen Bildern immer Kleinigkeiten auszusetzen gibt – jede einzelne Momentaufnahme zeigt Emotionen, die echt sind und nicht inszeniert.



Bloß nicht sein wie alle anderen!

Sie wären so anders, so einzigartig, wenn ihnen nicht der Mainstream-Mensch alles nachmachen würde! Ein Versuch, die Generation Hipster zu beschreiben.

VON ARMIN GATZ

Aachen. Mit Pudelmütze, gestreiftem Hemd, Jutebeutel und einer auffälligen Hornbrille, eher schlank und blass, so könnte man ihn beschreiben. Zwar haben die letzten Jahre nicht einen bestimmten Modetrend, wie beispielsweise Schlaghosen in den 1970ern, hervorgebracht, dafür aber einen Typus, der das Lebensgefühl einer Generation passend widerspiegelt: den Hipster.

Dabei ist der Begriff an sich keine Erfindung des 21. Jahrhunderts. Unter den schwarzen Jazzmusikern in den USA wurde er in den 1930er Jahren geprägt. Das Adjektiv „hip“ galt als Kompliment für gute Musiker, daraus entwickelte sich im Laufe der Zeit das Nomen „Hipster“.

Und nun ist er da. In Berlin-Friedrichshain, in Leipzig-Plagwitz, in London-Shoreditch und im New Yorker Williamsburg. Selbst in Aachen ist der Trend angekommen, wenn auch nicht in großen Ausmaßen. „Anders sein!“ So lautet das Schlagwort eines jeden Hipsters, wobei der Hipster inzwischen nicht mehr anders ist.

Seine Outfits betrachtete der klassische oder ursprüngliche Hipster als etwas Neues, fast schon avantgardistisch. Während Anfang des 21. Jahrhunderts der Hipster mit Secondhand-Klamotten und kaputten Chucks auf sich aufmerksam machte und romantisch-verträumt Indie-Rock hörte, so ist der

Hipster von heute in Elektroclubs zu Hause und gekleidet mit fast eleganten schwarzen, spitzen Lederschuhen, mit teuren Jeans von Modelabels wie ACNE oder Zelig&Voltaire, deren Hosen auch über 200 Euro kosten.

Aber nicht nur seine Kleidung prägt den Hipster. Es ist auch die Sehnsucht, avantgardistisch zu sein, sich mit den ideologischen Problemen unserer Gesellschaft und dieser Welt auseinanderzusetzen, wie Philosophen wie Kant, Weber und Nietzsche das gemacht haben. Ein Hipster tut dies auch und hat einschlägige Literatur dazu gelesen. Für den Hipster ist es ein Muss, im Museum gewesen zu sein, sich in der Kunst- und Kulturszene auszukennen und sich intellektuell von der Masse abzuheben.

Guerilla Knitting

Fragt man einen Hipster, ob er sich als Hipster fühlt, so ist die Antwort sehr häufig und sehr bestimmt: „Nein!“. Ein echter Hipster streitet zumeist ab, tatsächlich einer zu sein. Warum? Es widerspricht seiner Vorstellung von Individualität, überhaupt in eine Schublade gedrängt zu werden. Er will anders sein als alle – als der Rest der Gesellschaft! Ein Mensch wie viele andere zu sein, das ist der Alptraum eines jeden echten Hipsters.

Eine Beschäftigung der Hipster, insbesondere die weibliche Version, gerne nachgehen, ist das Stricken. Stricken ist für den Hipster



Anders sein und das auch zeigen: Hipster leben einen individuellen Stil. Das spiegelt sich in Sachen Mode, Wohnen und intellektuellen Fragen wider. Foto: Alexander Kauschanski



Nicht ohne meinen Jutebeutel: Die umweltfreundliche, wiederverwendbare Tasche ist ein Status-Symbol der Hipster, das sich auch in der Mainstream-Variante durchgesetzt hat. Foto: Alexander Kauschanski

cool. Mit Guerilla Knitting bzw. Guerilla Stricken haben Hipster einen Trend entwickelt, der weltweit Aufmerksamkeit erregt hat. Beim Guerilla Knitting handelt es sich um eine Form der Straßenkunst. Gegenstände im öffentlichen Raum werden durch Stricken verändert. Oft steckt hinter diesen Installationen eine politische feministische Aussage. Für den Hipster dient diese Aktivität aber auch einfach als Verschönerung.

Auch hier folgt der Hipster seinem Motto, anders zu sein. Stricken, was der Durchschnittsdeutsche eher für eine Beschäftigung älterer Damen hält, empfindet er als die Revitalisierung einer alten Tätigkeit zu etwas Trendigem.

Betritt man die Wohnung eines Hipsters, so werden Eigenheiten

auffallen. Der Hipster verbindet den Minimalismus des Bauhausstils mit Vintage-Elementen. So wird gerne aus einem Schnurtelefon ein modisches Accessoire für

„Für den Hipster ist es ein Muss, sich intellektuell von der Masse abzuheben.“

ARMIN GATZ ÜBER DAS SELBSTVERSTÄNDNIS VON HIPSTERN

zu Hause gemacht. Generell steht der Hipster weniger auf klassische, konservative Eichenmöbel, sondern auf individuelle Einzelstücke. Gerne bastelt er auch: So wird beispielsweise aus Europaletten ein Bett gemacht.

Wenn man das Leben im „Hipsterismus“ genauer betrachtet, so

fällt auf, dass ein Hipster nicht wirklich anders lebt als Mainstream, von denen er sich absetzen will. Zwar fällt ein Hipster durch bestimmte Haushaltsprodukte auf, wie dem bedruckten Jutebeutel und Lebensmitteln, die Otto Normalverbraucher nicht im Kühlschrank hat. Dazu gehören unter anderem Getränke wie Club-Mate oder Holunderschorle und exotisches Essen wie Kimchi, Kohl aus Südkorea und Soja-Sprossen. Ein Hipster achtet sehr auf seine Ernährung und ist eher in einem Bio-Laden, als beim Discounter zu finden. Auch vor Sport macht der Hipster nicht halt.

Jedoch hören der gesunde Lebensstil und das Anderssein beim Feiern auf. Denn ob Berlin, Leipzig, London, New York oder Aachen – der Hipster feiert gerne nachts und lange bis in die frühen Morgenstunden.

Das Schulprojekt von Aachener Zeitung und Aachener Nachrichten

TEXT HELDEN

MEHR LESEN. MEHR WISSEN.

Wie Jugendliche sich sehen wollen und was die Mode daraus macht: Unsere Schülerredakteure analysieren.

KOMMENTAR



► ARMIN GATZ

Schülerredaktion

Unsere Angst, nicht einzigartig zu sein

Die Menschen der 68er Revolution, vermute ich mal, werden kopfschüttelnd zur Kenntnis nehmen, welchen Trends und Bewegungen die heutige Jugend nachgeht. Das Anders-sein-wollen hat sich geradezu inflationär in den Köpfen unserer Generation festgesetzt. Bei der Jugend von heute geht die Angst um, nicht einzigartig zu sein.

Während damals junge Frauen ihre Unterwäsche für mehr Rechte und Gleichberechtigung verbrannt haben und Männer und Frauen gemeinsam für soziale Gerechtigkeit und freie Liebe demonstriert haben, beschäftigt sich ein Teil unserer Generation heute mit dem dringenden Bedürfnis, anders als der Rest zu sein. Wer sich einen Bart wachsen lässt, zu enge Jeans trägt und Club-Mate trinkt, ist heute aber nicht anders. Die Besonderheit der 68er, ein Hipster zu sein, ist vorbei.

Der Hipster von damals hat mit seinen Ideen unsere Gesellschaft zum Umdenken gebracht, sie wirklich verändert. Vom Freigeist der Hipster heute ist wenig zu spüren. Übrig bleibt ein Modestil. Viele haben vergessen, dass Einzigartigkeit von innen kommt und eine Frage der Ausstrahlung ist. Hipster zu sein zu wollen macht nicht einzigartig.

KURZ NOTIERT

„Rad macht Schule“ sucht Partnerschaften

Aachen. Der Radsportverein RC Zugvogel Aachen sucht für das kommende Schuljahr Kooperationspartner für sein Schul- und Nachwuchsprojekt „Rad macht Schule“. Im Rahmen des Ganztagsunterrichts sollen Rad- und Mountainbike-AGs gebildet werden. Mit spielerischen Elementen lernen die Schülerinnen und Schüler sichere Fahrtechnik. In der Radwerkstatt wird das technische Verständnis geschult, der bewusste Umgang mit unserer Natur wird vermittelt und die sportliche Entwicklung gefördert. Die Sichtung und Entwicklung von Talenten ist eine weitere Zielsetzung des Projekts. Der RC Zugvogel Aachen stellt mit Phillip Müller und Fabian Wiekling qualifizierte Übungsleiter zur Verfügung. Anmeldungen und Fragen interessierter Schulen sind unter info@zugvogel-aachen.de ab sofort möglich.

AUS SCHÜLERSICHT

Der Mainstream hat die Hipster geschluckt – oder: der Geistesblitz der Massen

Ich halte einen Starbucks-Becher in der Hand, über meiner Schulter hängt lässig ein Jutebeutel. Ich trage einen olivfarbenen Parka, ein Shirt auf dem in großen Lettern „YOLO“ steht, Leggings, dazu weiße Air-Force, einen karierten Zara-Schal und eine Carhartt-Mütze. Ich klammere mich an die gängige 08/15-Kleidung, die es in den Läden der Modketten zu kaufen gibt. So definiert es sich, mainstream zu sein, was so viel bedeutet wie Durchschnitt. Hipster waren ursprünglich genau das Gegenteil. Sie zeichneten sich durch ihre Individualität aus, indem sie besonders

auf Flohmärkten und in Secondhand-Shops einkauften und sich kombiniert aus Vintage-Teilen einen eigenen Stil kreierten. Tattoos und Ökoelemente waren weitere Merkmale. Spätestens 2013 war aber der Zeitpunkt gekommen, an dem sich das Zusammenprallen der wahren Hipster mit den Mainstreamern nicht mehr vermeiden ließ.

Zur Erklärung: Die Trends in der Mode, die es sowohl teuer als auch billig zu kaufen gibt, sind definitiv die Luxuslabel. Sie sind die sprudelnde Quelle, aus der alle denkbaren Neuheiten hervor gehen. Es ist Aufgabe der Blogger,



Yasmin Wiese

Schülerredaktion

diese Mode bekannt zu machen. Deshalb stellen Modefirmen ihnen die Kleidung kostenlos zur Verfügung. Als Gegenleistung wird ein Post bei Instagram erwartet – mit möglichst vielen Hashtags, die das Label betreffen. Durch die Verbreitung werden günstige Modketten aufmerksam und benutzen die exklusive

Designerware als Vorlage für ihre Massenprodukte. So wird Haute Couture zum Mainstream-Trend.

Und die Hipster? Immer mehr Leute, die lange Zeit mit dem Strom geschwommen sind, sich also in puncto Kleidung der Mehrheit angeschlossen hatten, wählten anstelle der Designer-Kopien die Ideen der Hipster als Vorlage für ihren Stil.

Der Grund lag wohl darin, dass sich viele Mainstreamer wünschten, sich von den anderen abzusetzen. Damit wendeten sie sich gegen den Strom. Jedoch waren das nicht Geistesblitze Einzelner, sondern eher eine Massenbewe-

gung. Das führte dazu, dass die Zahl der Hipster wuchs und ihr Stil zur Hauptströmung mutierte.

Damit hatten es die Mainstreamer also tatsächlich geschafft, die wahren Hipster zu unterdrücken und deren Stil nachzuahmen, so dass es in den Läden der Modketten jetzt den „Hipster-Style“ zu kaufen gibt.

Sicher werden die wahren Hipster, also solche im Geiste, sich etwas Neues einfallen lassen oder es einfach aussitzen. Denn es ist nur ein Trend, dass es heute mainstream ist, Hipster zu sein und deshalb die Mainstreamer zur Zeit alle Hipster sind.

PARTNER



KONTAKT

Projektredaktion Zeitung + Schule:
Tel.: 0241/5101-304
Fax: 0241/5101-360
zeitung-schule@zeitungsverlag-aachen.de